

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagners: Monatl. 2. Post 1.20 einchl. 18 J. Veränd.-Geb., jäh. 26 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. 1.20 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 18 J. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. 500. Gewalt od. Verleumdung. Besitzt kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Letzt- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Verabredung. Erfüllungsort: Kistenfeld. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 41

Montag, Mittwoch, den 19. Februar 1936

58. Jahrgang

Militärrevolte in Paraguay

Sturz der Regierung

Buenos Aires, 18. Febr. Am Montag abend waren über Montevideo Meldungen nach Buenos Aires gelangt, nach denen in Paraguay ein Aufstand ausgebrochen sein sollte. Gegen Mitternacht bestätigten Meldungen aus den paraguayischen Städten Villarrica und Encarnacion, die über die argentinische Grenzstadt Posadas eintrafen, daß in Asuncion ein Aufstand ausgebrochen ist. Nach diesen Berichten ist die Lage in der paraguayischen Hauptstadt sehr ernst. Die Straßen sind Schauplatz schwerer Schießereien. Die Führer des Aufstandes, der auf Unzufriedenheit unter den Offizieren des Heeres zurückzuführen wird, sollen angeblich die Obersten Smith und Retalbe sein, die sich im Chaco-Krieg ausgezeichnet haben. Die Telefon- und Telegraphenleitungen rund um die Hauptstadt sollen zerstört worden sein. Auf Grund dieser Meldungen hat das argentinische Fliegergeschwader Befehl erhalten, flughaftwärts zu gehen und in der Nähe von Posadas zu landen.

Asuncion, 18. Febr. Die in Paraguay ausgebrochene Militärrevolte unter Führung des Obersten Smith hat zum Sturz der Regierung geführt. Am Laufe der Nacht zum Dienstag sind die regierungstreuen Truppen zu den Revolutionären übergegangen.

Der Präsident der Republik, Agala, und der Oberbefehlshaber der Armee, General Espigarrabia, sind geflüchtet. Sie befinden sich vermutlich an Bord eines regierungstreuen Fluh-Kanonenbootes. Außenminister Dr. Riart wurde von den Aufständischen verhaftet und in der Schutze der Militärflieger gefangen gehalten.

Nach den schweren Kämpfen am Montag, in die auch Artillerie und Kanonenboote eingriffen, herrscht in der Hauptstadt Asuncion wieder Ruhe.

Oberst Franco aus dem Wege nach Asuncion

Asuncion, 19. Februar. Nach dem Staatspräsidenten Agala hat auch Vizepräsident Ribeiro seinen Rücktritt erklärt. Der Oberbefehlshaber der Armee, General Espigarrabia ist in Concepcion verhaftet worden. Nach einer Mitteilung der Führer der Aufstandsbewegung herrscht im ganzen Lande wieder Ruhe.

Oberst Rafael Franco, der, wie erinnerlich, vor zwei Wochen von der Regierung verbannt wurde und sich seither in Buenos Aires aufhielt, wurde von den Aufständischen gebeten, die Führung zu übernehmen. Oberst Franco ist bereits im Flugzeug nach Asuncion unterwegs.

Oberst Franco versicherte vor seinem Abflug nach Asuncion Pressevertretern, daß die revolutionäre Erhebung in Paraguay eine reine Volksbewegung sei und keineswegs irgendwelche kommunistischen Bestrebungen verfolge.

Das englische Aufrüstungsprogramm

Industrielle Mobilmachung vorgezogen

London, 18. Febr. Die Beratungen im englischen Kabinett über das neue Aufrüstungsprogramm werden sich bis in die erste Märzwoche ausdehnen. Die Maßnahmen erstrecken sich nicht nur auf technische Fragen, sondern auch auf eine allgemeine industrielle Mobilmachung für die Rüstungszwecke. Man glaubt, daß bei der Vergabe der Aufträge besonders auch die englischen Kolonialgebiete berücksichtigt werden sollen. Die „Times“ sagt, es sei richtig, daß das Aufrüstungsprogramm „flüssig“ sei, d. h. daß es jederzeit beschleunigt oder verlangsamt werden könne. Es müsse auch unter Umständen eingestellt werden können, falls in der Zukunft eine endgültige Verbesserung in der internationalen Lage eintreten sollte. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung des neuen Programms werde die Regierung daher erklären, daß sie entschlossen sei, ihre diplomatischen Bemühungen zur Erzielung einer besseren Verständigung unter den Nationen der Welt fortzusetzen. Sollten diese Bemühungen die gewünschten Ergebnisse haben, dann sei das Kabinett bereit, das Aufrüstungsprogramm zu verlangsamen. Die Regierung werde es jedoch wahr machen, daß im Falle eines Scheiterns der Diplomatie die Durchführung des Programms die bestmögliche Versicherung für eine Fortdauer des Friedens sei. Die Unterhaus-Aussprache über das Aufrüstungsprogramm werde möglicherweise am Montag, den 9. März, stattfinden.

„News Chronicle“ meldet, daß das Aufrüstungsprogramm in seiner ursprünglichen Form die Ausrüstung von 20 neuen Kreuzern und 10 Ersatzkreuzern vorzöge. Diese Maßnahme werde von den Ministern allgemein befürwortet, während man sich über den Bau von Großkampfschiffen weniger einig sei.

„Morningpost“ meldet, viele Unterhaus-Abgeordnete wünschten, der neue Minister für die Zusammenfassung der Wehrämter müsse ein Mann sein, der sich bereits im Weltkrieg mit der englischen Verteidigungsorganisation befaßt habe. Die jetzige Regierung habe kein Mitglied, das dieser Bedingung entspreche. Churchill und Lloyd George seien die beiden einzigen Unterhaus-Abgeordneten, die „Weltkriegserfahrung“ hätten.

Verbot der Organisation der NSDAP.

durch den Schweizer Bundesrat in der Schweiz

Bern, 18. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: „Der Bundesrat hat auf Grund eines Berichtes der Bundesanwaltschaft und auf Antrag des Justiz- und Polizeidepartements beschlossen, eine Landesleitung und Kreisleitungen der NSDAP in der Schweiz in irgend einer Form in Zukunft nicht mehr zuzulassen. Die grundsätzliche Frage der weiteren Zulassung von ausländischen politischen Vereinigungen in der Schweiz wird dem Justiz- und Polizeidepartement in Verbindung mit dem politischen Departement zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen.“

Ein Unrecht Deutschland gegenüber

Ueberraschend kommt aus der Schweiz die Meldung, daß der Bundesrat beschlossen hat, eine Landesleitung und Kreisleitungen der NSDAP in der Schweiz nicht mehr zuzulassen. Ueberraschend deshalb, weil dieser Beschluß so schnell auf die Ermordung Guffloss hin erfolgte und überraschend, weil der Beschluß lediglich die NSDAP trifft und andere ausländische Vereinigungen, so die faschistische Organisation Italiens in der Schweiz, unberührt läßt. Es ist von amtlicher Schweizer Seite zugegeben worden, daß sich Guffloss nicht in die inneren Verhältnisse und in die Politik der Schweiz gemischt hat. Er hat lediglich die in der Schweiz wohnenden Deutschen in der NSDAP vereint, damit die Deutschen in Fühlung mit dem Geschehen in der Heimat bleiben. Statt daß sich die amtliche Schweiz nun dem Mörder zuwendet und den Kreisler, die den Mord verurteilt haben, wendet sie sich gegen Deutschland und trifft so auch noch Guffloss. Jedenfalls hat das deutsche Volk Grund dazu, sich mit Empörung gegen den einseitigen und ungerechtfertigten Beschluß des Schweizerischen Bundesrats zu wenden.

Die Aufnahme des Schweizer Verbotes der NSDAP in der Öffentlichkeit

Berlin, 19. Februar. Der Schweizer Bundesratsbeschluß, wonach die Landesleitung und die Kreisleitungen der NSDAP in der Schweiz verboten werden, wird von den Berliner Blättern aufs schärfste mißbilligt.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt u. a.: Mit dem Verbot der Organisation der NSDAP macht sich Bern die marxistischen Kardargumente zu eigen. Die Schweizer Regierung wird damit zu einem Werkzeug der marxistischen und jüdischen Propaganda gegen Deutschland, deren Behauptung immer darauf hinausgelaufen ist, daß die Annäherung von Nationalsozialisten in der Schweiz eine Provokation der Gegner des

Nationalsozialismus sei. Der Bundesrat beweist durch sein Verhalten aber auch eine Auffassung von seinen Pflichten, die angesichts des bis jetzt schon angerichteten Unheils unverkennbar sein muß. Das Deutsche Reich jedenfalls vertritt die Ansicht, daß es die Aufgabe einer Regierung ist, einem Mörder die Ausführung seiner Tat durch vorbeugende Maßnahmen unmöglich zu machen. Nicht aber etwa dadurch, daß man nun sämtliche möglichen Opfer eines Mörders der Freiheit beraubt. Durch eine solche Handlungsweise wäre praktisch allen Gewalttaten Tür und Tor geöffnet. Es dürfte auch der Schweizer Regierung nicht unbekannt sein, daß das Deutsche Reich heute von seinen Angehörigen im In- und Auslande erwartet, daß sie sich in aktiver Weise — und das bedeutet vor allem in der NSDAP und ihren Organisationen — am Geschehen ihres Volkes beteiligen. In der Schweiz haben bisher alle Fremden das selbstverständliche Recht zu einer solchen Betätigung gehabt, solange sie natürlich eine Einmischung in die inneren Verhältnisse der Schweiz vermieden haben. Da es dem Bundesrat nicht möglich sein wird, auch nur den geringsten Beweis für eine solche Einmischung beizubringen, stellt das Verbot also nichts weiter dar, als die Aufhebung des Rechtes der Reichsdeutschen, die Pflichten gegenüber ihrem Heimatlande zu erfüllen. Es muß also festgestellt werden, daß die Schweiz versucht, politischen Einfluß auf die in ihrem Gebiet wohnenden Reichsdeutschen zu nehmen, ein Vorgang, der wohl einzig dastehen dürfte. Der Förderung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten dürfte dieser Eingriff am allerwenigsten dienen.

Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es: Ein souveräner Staat kann es nicht zulassen, daß eine fremde Regierung deutsche Staatsangehörige von der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte fernhält. Es wird deshalb zunächst zu erwägen sein, ob den Vereinigungen von Schweizern, die in Deutschland bestimmte politische, kulturelle oder ähnliche Ziele verfolgen, noch das Recht zu Zusammenkünften gegeben werden kann.

Die „Berliner Börsenzeitung“ erklärt, es wäre geradezu ein Gebot internationaler Gerechtigkeit, wenn nunmehr auch im Reich die politischen und kulturellen Organisationen der Schweizer Bürger dieselbe Behandlung erfahren würden, die jetzt den Reichsdeutschen in der Schweiz zuteil werde.

Die „Deutsche Allg. Zeitung“ schreibt: Erfürlich, nicht verständlich, ist der Beschluß vom Dienstag wohl nur aus seltsamen innerpolitischen Vorgängen: Die schweizerische Linke, deren Presse, offenbar z. T. vom schlechten Gewissen geplagt, der fatalen These Vorlauf geleistet hat: „Nicht der Mörder, sondern der Ermordete ist schuldig“, hat einen Druck auf ihre Regierung ausgeübt, der den Bundesrat zu einer Desavouierung seiner eigenen Haltung veranlaßte. Die Organe der Linken sind so weit gegangen, Deutschland das Recht zu bestreiten, einen gefallenen Kämpfer würdig und angemessen zu bestatten. Und jetzt soll da dem Toten, noch bevor sein Mörder der wohlverdienten Strafe zugeführt worden ist, ein Makel angedreht werden, der durch nichts gerechtfertigt ist.

Franz. Kammerausprache über den Russenpakt

Paris, 18. Febr. Die Kammerausprache über die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes eröffnete der rechtsgerichtete Abg. Ballat. Nach einem Ueberblick über die letzten Pakte wies er darauf hin, daß der vorliegende französisch-sowjetrussische Pakt nicht mit den alten Bündnissen verglichen werden könne. Bisher seien Bündnisse immer nur zwischen Völkern, also geographisch bestimmten Einheiten abgeschlossen worden. Diesmal verhandelt Frankreich nicht mit einem Lande, sondern mit der Dritten Internationale, die sich auch auf andere Gebiete als auf das gegenwärtige Sowjetrußland ausdehnen könnte. Der Abgeordnete betonte ferner, daß der militärische Bestand Sowjetrußlands nicht verglichen werden könne mit dem etwaigen Bestand, den Frankreich gegebenenfalls zu leisten hätte. Es würden mindestens sechs Wochen vergehen, bis die sowjetrussische Armee an der russischen Grenze zusammengezogen wäre, und dann müßte sie noch durch vier neutrale Staaten marschieren, um mit der deutschen Armee in Berührung zu gelangen.

Der italienisch-abessinische Krieg habe im übrigen bewiesen, daß eine Luftflotte zwar zur Aufklärung eingesetzt werden könne, nie aber feindliches Gebiet besetzen könne. Die russischen Flugzeuge müßten viele hundert Kilometer zurücklegen, um Deutschland zu erreichen. Die Behauptung, daß die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes im Interesse der kleinen Entente liege, trübe nicht zu, würde dies der Fall sein, so könne Deutschland annehmen, daß man es einstellen wolle. Ballat glaubt nicht an einen baldigen deutsch-französischen oder deutsch-russischen Krieg, ist aber der Ansicht, daß der vorliegende Vertrag einen Streit zwischen dem Panlawismus und dem Pan-germanismus beschleunigen würde.

Der Abg. Marcel Héraud (rechte Mitte) äußerte sich zunächst gegen den Vertrag und erklärte dann, Deutschland habe nicht unrecht, wenn es behaupte, daß der französisch-sowjet-

russische Pakt mit dem Geist von Locarno nicht in Einklang gebracht werden könne. Aber hätte man nicht Deutschland gegenüber eine aktivere Politik der Zusammenarbeit treiben sollen, als man es bisher getan habe? (Zwischenruf von Herriot: „Oha der Fehler auf französischer Seite?“) Héraud antwortete, daß das Scheitern einer Politik noch kein Grund dafür wäre, daß man sie nicht aufs Neue versuchen sollte. Warum sollte man Deutschland gegenüber nicht neue, herzlichere und wärmere Gesinnungen, auf die man vielleicht jenseits des Rheines warte? Es sei ein Fehler gewesen, immer an den „Erbsind“ zu denken, nachdem schon so viel Blut von beiden Seiten geflossen sei.

Der rechtsgerichtete Abg. Laittinger erklärte, er sei überzeugt, daß Rußland gar nicht in der Lage wäre, einen Krieg gegen eine europäische Macht echter Ordnung durchzuführen. Wenn der Pakt ratifiziert werden sollte, müßte man sehr bald große finanzielle Opfer ins Auge fassen, um in der Zukunft den eingegangenen Verpflichtungen entsprechen zu können. So wie Barthou den Vertrag aufgesetzt hatte im Rahmen anderer Pakte, könnte man den französisch-sowjetrussischen Beistandspakt verteidigen. Aber so wie er sich heute darstelle, erscheine er wie eine Drohung gegen Deutschland.

Ratifizierungsausprache vertagt

Paris, 18. Februar. Die Kammer vertagte die weitere Ausprache über den sowjetrussisch-französischen Pakt am Dienstagabend auf Donnerstag. Es ist anzunehmen, daß am Donnerstag die Regierung zu den bisherigen Angriffen gegen den Pakt

Stellung nehmen wird. Zum Schluß der heutigen Sitzung sprach nach dem kommunistischen Abg. Berti, der die Vorgänge des Paktes hervorhob, der einseitige Abg. Oberkirch. Der Redner lehnte die Ratifizierung namens seiner Parteifreunde ab und forderte eine unmittelbare Aussprache mit Deutschland. Er befürchtet, daß der Russenpakt die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland belasten werde. Die Vorteile des Paktes seien aber geringer als seine Nachteile.

Der Reichsverkehrsminister zur Automo- bilausstellung

Berlin, 18. Febr. Auf einem Begrüßungsabend des Reichsverbandes der Automobilindustrie in den Festhallen des Berliner Zoo hielt Reichspost- und Reichsverkehrsminister Freiherr von Eickstedt eine Rede.

Der Minister erinnerte an seine Rede bei dem Begrüßungsabend vor zwei Jahren. Er habe damals gesagt, daß er im wesentlichen nur zwei Möglichkeiten hätte, die Motorisierung finanziell zu fördern, daß aber die weitaus größeren Möglichkeiten der Förderung auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung lägen. Die beiden finanziell förderbaren Zweige seien der Sport und die wissenschaftliche Forschung. Was das Reich der Entwicklung der Rennwagen und Rennmotorräder habe angeht, könne man sich vorstellen, daß es sich um die Aufwendungen der beteiligten Industrie selbst gemacht habe. Immerhin dürfte man mit dem Erfolg recht zufrieden sein und könne mit Stolz auf die Anerkennung blicken, welche am Samstag der Führer und Reichsminister dem Erreichten gezollt habe.

Im vergangenen Jahr habe Dr. Schacht die Förderung des Exports als eine vordringliche Aufgabe der auf dem inneren Markt so ungeheuer erstarbten Automobilindustrie ans Herz gelegt. Er glaube, daß auf diesem Gebiete trotz der vorerwähnten und uns Deutschen nicht günstigen Währungsverhältnisse der Welt Markt geschaffen worden sei. Die Automobilindustrie habe so viel Ursache, dem Führer und Reichsminister für seine Förderung dankbar zu sein, daß sie es als vornehmste Pflicht empfinden müsse, allen anderen Industrien ein Beispiel zu geben.

Der Minister wies dann weiter auf die Worte des Führers am Samstag hin, es sollen noch Millionen deutscher Volksgenossen Kraftfahrzeughalter werden und sagte u. a.: Sie selbst wünschen, daß dieses Ziel erreicht wird und Sie selbst werden die notwendigen Anstrengungen machen, um mit den Preisen Ihrer Erzeugnisse so billig zu werden, daß Ihnen eine neue, große Käuferkraft zur Verfügung steht, die sich Kraftwagen leisten kann, ohne etwa auf Familie verzichten zu müssen. Aber meine Herren, der entscheidende Faktor liegt mehr noch als im Wagenpreis in den Kosten für Betrieb und Unterhaltung. Die Beaufsichtigung und, wenn irgend möglich, die Verminderung dieser Kosten, betrachte ich als meine Aufgabe. Heute, meine Herren, wo ich Sie zu der prachtvollen Ausstellung begrüßen kann, fordere ich Sie alle dazu auf, mich in meinen Bestrebungen zur Senkung der Betriebskosten des Kraftwagens nachdrücklich zu unterstützen. Zum Schluß dankte der Minister allen, die an den Motorisierungserfolgen der letzten drei Jahre mitgearbeitet hätten.

Der Triumph von Garmisch-Parten- kirchen

Begeisterung französischer und amerikanischer Sportführer
Paris, 18. Febr. Die leitenden Persönlichkeiten der verschiedenen französischen Sportverbände sind am Montag aus Garmisch-Partenkirchen kommend, wieder in Paris eingetroffen. Alle waren ausnahmslos sowohl von der Organisation der Wintersportspiele als auch von dem Empfang begeistert, der ihnen in Garmisch zuteil wurde.

Der Vorsitzende des französischen Olympiaschiffes, Armand Massat, erklärte einem Vertreter des „L'Auto“, daß die deutsche Organisation der Winterspiele vom ersten bis zum letzten Augenblick an geradermaßen unvergleichlich gewesen sei. Der Empfang, der den Franzosen zuteil geworden ist, habe sie tief bewegt, vor allem der Beifall, den die französische Abordnung gelegentlich des Vorbereitungsbesuches der Sportler durch die Zuschauer erhalten habe. Diese spontane Kundgebung sei im weiteren Verlauf der Spiele von den besten Beziehungen zwischen den Vertretern des deutschen und des französischen Sportes begleitet gewesen.

Der Generalsekretär des französischen Olympiaschiffes, Delaube, erklärte, die Wintersportspiele in Garmisch-Partenkirchen sei eine wunderbare Kundgebung dafür gewesen, was die Kraft eines Staates leisten könne, wenn sie in den Dienst des Sportes gestellt ist. Das Beispiel, das man in Garmisch gesehen habe, müsse allen Franzosen eine Lehre sein.

Der Vorsitzende des Bobsportverbandes, Beaumont, äußerte sich gleichfalls sehr lobend über die vorzügliche Organisation der Winterspiele, die geradezu bewundernswert gewesen sei. Noch niemals seien Olympische Winterspiele so gut organisiert gewesen. Einige Mitglieder der französischen Eishockeymannschaft äußerten sich ebenfalls sehr anerkennend über ihre Aufnahme in Garmisch, sie hätten den Eindruck gehabt, als ob sie die Privilegien des deutschen Publikums genießen seien. Man müsse aber auch feststellen, welche Disziplin und welche Liebe zum Sport nicht nur bei den deutschen Sportlern, sondern auch in führenden deutschen Kreisen zu finden sei. Der Sonderberichterstatter des „L'Auto“ in Garmisch-Partenkirchen sagt in einem Rückblick auf die Winterspiele, daß die deutsche Organisation über jedes Lob erhaben gewesen sei.

Newport, 18. Febr. Als erster Augenzeuge der Olympischen Winterspiele kehrte der Schatzmeister des Olympischen Komitees der Vereinigten Staaten Gustav Kirby auf der „Europa“ aus Garmisch-Partenkirchen zurück. Auf Fragen von Pressevertretern äußerte er sich so begeistert über Garmisch-Partenkirchen und über das Reichssportfeld in Berlin, daß die Zeitungen berichten, „er sprach beinahe in Versen“. Weiter sagte er, die Anlagen für die Olympischen Spiele im Sommer seien unbeschreiblich. Er habe in seinem Leben nicht derartiges gesehen und hätte der Verwirklichung nicht widerstehen können, auf der Abendbahn des Stadions einen kleinen Sprint zu machen, so schön sei es. In Garmisch-Partenkirchen sei das olympische Ideal in jeder Hinsicht hoch gehalten worden.

Der deutsche Außenhandel nach Erd- teilen und Ländern im Jahre 1935

WASD. Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen des Außenhandels mit den einzelnen Ländern im Jahre 1935 waren an dem Rückgang der deutschen Einfuhr im abgelaufenen Jahr in erster Linie die außereuropäischen Länder beteiligt. Die Gesamteinfuhr aus Übersee ist von 1934 auf 1935 um 10,8 v. H. gesunken. Mit Ausnahme Afrikas, dessen Lieferungen sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht, wurden von der Verminderung der deutschen Warenbezüge sämtliche Erdteile betroffen. Abgenommen hat vor allem die Einfuhr aus Australien, die um mehr als sieben Zehntel niedriger war als im Jahre zuvor. Der Einfuhrrückgang aus Asien und Amerika hielt sich demgegenüber in engeren Grenzen. Immerhin war er noch annähernd doppelt so stark wie der Einfuhrrückgang aus Europa, der sich auf 3,5 v. H. belief.

Die Abnahme der Einfuhr aus Europa entfiel auf verhältnismäßig wenige Herstellungsländer. Ins Gewicht fiel die Verminderung der Warenbezüge vor allem aus den Niederlanden und aus der Tschechoslowakei, deren Warenlieferungen im abgelaufenen Jahr den Stand vom Jahre 1934 um je rund ein Viertel unterschritten. Erheblich gesunken ist aber auch die Einfuhr aus Belgien-Luxemburg, Frankreich und Litauen. Die Abnahme betraf im ersten Fall hauptsächlich bearbeitete Wolle, Eisen, Thomasmehl und Garne, im zweiten Stahl- und Formeisen, Wolle, Kunstseide, Felle und Häute, und im dritten Bau- und Kuchholz sowie Holz zu Holzmasse. Geht man in die Einfuhr aus der Mehrzahl der Agrar- und Rohstoffländer sowie aus Großbritannien. An der Zunahme haben die Südost- und osteuropäischen Bezugsgebiete (ausgenommen Sowjetrußland) und Großbritannien verhältnismäßig am stärksten teilgenommen.

Der Einfuhrrückgang aus Übersee ist zum größten Teil durch die Schrumpfung der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika (— 132,0 Millionen RM.), aus dem Australischen Bund (— 70,3 Millionen RM.), Kanada (50,3 Millionen RM.) und Neuseeland (— 31,3 Millionen RM.) bedingt. Im ganzen läßt die Einfuhrentwicklung 1935, wie schon im Vorjahr, eine Gewichtsverlagerung von den überseeischen Ländern nach Europa hin erkennen. Der Anteil der europäischen Länder an der Gesamteinfuhr ist von 57,5 v. H. 1934 auf 59,4 v. H. 1935 gestiegen.

An der Zunahme der Gesamtausfuhr im Jahre 1935 hat ausschließlich die überseeische Ländergruppe teilgenommen. Der Warenabgang nach Übersee war im abgelaufenen Jahr mit 1297,7 Millionen RM. um 22,5 Millionen RM. oder 2,3 v. H. größer als im Vorjahr. Die Ausfuhr nach Europa ist im gleichen Zeitraum weiter zurückgegangen (— 4,1 v. H.). Vergleichlich mit der Entwicklung in den beiden vorangehenden Jahren hat sich jedoch das Ausmaß der Abwärtsbewegung erheblich verringert.

Die Ausfuhr nach Europa hat im großen und ganzen nach denselben Ländern abgenommen, aus welchen die Einfuhr zurückgegangen ist.

Nach Amerika hat sich der Warenabgang um fast ein Drittel, nach Afrika, Asien und Australien um 15—18 v. H. erhöht. Die Handelsbilanz schließt im Jahre 1935 insgesamt mit einem Ausfuhrüberschuß von 111 Millionen RM. gegenüber einem Einfuhrüberschuß von 24 Millionen RM. 1934 ab. Diese Aktivierung im Gesamtbetrag von 35 Millionen RM. ergibt sich ausschließlich im Warenverkehr mit Übersee. Hier ist der Einfuhrüberschuß von 908,3 Millionen RM. im Jahre 1934 auf 468,4 Millionen RM. im abgelaufenen Jahr gesunken. Ausschlaggebend für diese Entwicklung war die starke Schrumpfung der Passivität im Warenverkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika, dem Australischen Bund, Neuseeland, China und Britisch-Indien sowie der Fortfall des bisherigen Einfuhrüberschusses im Warenverkehr mit Kanada. Kennenswert passiviert hat sich im Warenaustausch mit Übersee nur der Verkehr mit Straßien, Britisch-Südafrika und der Türkei.

Der Aktivsaldo im Verkehr mit Europa ist von 627,8 Millionen RM. im Jahre 1934 auf 586,6 Millionen RM. im abgelaufenen Jahr zurückgegangen. Die Abnahme des Ausfuhrüberschusses ist hauptsächlich das Ergebnis der Schrumpfung des Aktivsaldo im Warenverkehr mit Großbritannien und der Schweiz und der Steigerung des Einfuhrüberschusses im Warenverkehr mit Sowjetrußland.

Durchführung der poln. Agrarreform

Wieder mehr deutscher als polnischer Besitz enteignet
Bromberg, 18. Febr. Im amtlichen polnischen Gesetzblatt ist soeben die für das Jahr 1936 veröffentlichte Namensliste der enteigneten Betrieben erschienen. Wieder ist in Polen und Pommern mehr deutscher Besitz als polnischer enteignet worden. Deutsche Siedler werden für die Parzellierungsaktion allgemein nicht zugelassen, so daß die Agrarreform nur den polnischen Kleinbesitz trifft. Die „Deutsche Rundschau in Polen“ berechnet den Gesamtverlust, den der deutsche Boden erlitten hat, wie folgt: Klein durch die Agrarreform wurden seit ihrem Beginn bis zur Mitte 1935 vom deutschen Besitz 59 990 Hektar und vom polnischen Besitz nur 25 189 Hektar ergriffen. Dazu kommt die vorliegende Namensliste für 1936 mit 8444 Hektar für den deutschen und 7450 Hektar für den polnischen Besitz. Das bedeutet insgesamt einen Verlust von 88 442 Hektar bei der deutschen Rinderheit und von nur 32 638 Hektar bei der polnischen Mehrheit. Unter den verkleinerten deutschen Gütern befinden sich außerdem ausgesprochene Mutterwirtschaften, die auch jeder sachverständige Pole als solche kennt. Wir sehen in der Agrarreform, wie sie heute gehandhabt wird, für Polen keinen landwirtschaftlichen, aber letzten Endes auch keinen nationalen Erfolg.

Vom Kriegsschauplatz

Der italienische Heeresbericht Nr. 129

Rom, 18. Febr. Das italienische Propagandaministerium veröffentlicht den nachstehenden, von Marschall Badoglio gedrafteten Heeresbericht Nr. 129: „Die Verluste des Feindes in der Schlacht von Enderta sind sehr hoch. Heberall, wo er versuchte, unserem Vormarsch Widerstand zu leisten, hinterließ er ein mit Leichen bedecktes überflutetes Gelände. Man kann die Zahl der Toten mit 6000 bis 7000 berechnen, und eine mindestens

doppelt so hohe Zahl von Verwundeten annehmen. Die Zahl der Gefangenen ist sehr hoch. Auf unserer Seite sind folgende Verluste zu verzeichnen: Es fielen 12 Offiziere und 122 Mann der Heimatarmee, verwundet wurden 24 Offiziere und 499 Mann der Heimatarmee. Bei den Eingeborenenstruppen zählte man 54 Tote und 76 Verwundete der Hilfstruppen von Enderta und 8 Tote und 7 Verwundete der Hilfstruppen der Aiba. Von der großen Zahl der Flugzeuge, die an der Schlacht teilnahmen, ist ein Bombenflugzeug nicht mehr zurückgekehrt.“

Abessinischer Kriegsbericht

Größere Vorporkämpfe, 75 Tote

Addis Abeba, 18. Febr. Ras Mulugheta, der die Aitha von Ras Seoum sich anschließende Armee befehligt, berichtet, daß am 12. Februar italienische Vorkämpfe bis zu seinen Truppenlagern vorgestoßen seien. Am 13., 14. und 15. Februar hätten sich größere Kämpfe entwickelt, die sich jedoch ausschließlich auf starke Vorkampfabteilungen beschränkt hätten. Die Italiener hätten nur geringen Geländegewinn erringen, ihr Hauptziel dagegen, die abessinische Belagerung von Katalle zu durchbrechen, nicht erreichen können. Im weiteren Bericht des Ras Mulugheta werden die Verluste der Italiener als bedeutend angegeben, während die Abessinier nur 75 Tote und 130 Verwundete hätten.

RdF.-Reichstagung

Bad Freienwalde, 18. Febr. Am Montag begann in Bad Freienwalde in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Behörden und der Wehrmacht eine einwöchige Reichstagung der RdF.-Gemeinschaft Kraft durch Freude, die bis zum 23. Februar die Kraft-durch-Freude-Gaumarie, Gauaufseher und die Referenten für das Veranstaltungswesen zusammenführt. Nach Begrüßungsworten des Hauptstellenleiters im Reichsam Kraft durch Freude, Pg. vom Dorp, übermittelte der Gauwarter der Deutschen Arbeitsfront, Wohlleben, die Grüße des Gauleiters und Oberpräsidenten Wilhelm Raabe. Am Dienstag vormittag wurde die Tagung mit einer Rede des Reichsamtleiters Kraft durch Freude, Pg. Drehtler-Andres, fortgesetzt.

Lawine reißt Sieblang in die Tiefe

Newport, 18. Febr. Ein schweres Lawinenunglück ereignete sich im Gebiete des Rio Blancos im Staate Colorado. Eine große Lawine ging über eine teilweise verlassene Goldgräberstiedlung hinweg, die in 3000 Meter Höhe an einem Steilhang angelegt war. Mehrere Häuser wurden von den Schneemassen in die 500 Meter tiefe Schlucht des Flusses gerissen.

Die genaue Zahl der Toten und Verwundeten steht noch nicht fest. Bisher wurden sechs Todesopfer geborgen. 11 Verletzte suchten auf einem Felsblock Zuflucht, der jedoch durch die Lawine so gelockert wurde, daß Absturzgefahr besteht.

Generalfreik in Saragoña

Zusammenstoß zwischen Polizei und Kundgebern

Madrid, 18. Febr. Die Gewerkschaften in Saragoña, über das die spanische Regierung in Anbetracht der feindlichen Haltung der Arbeiterklasse den Kriegszustand verhängt hat, erklärten den Generalfreik.

Der sozialdemokratische Arbeiterverband UGT, sowie der sozialistische CNT, organisierten eine Kundgebung in den Straßen der Stadt, um die sofortige Freilassung sämtlicher Strafgefangener zu verlangen. Die Polizei löste den Demonstrationzug auf. Sie wurde von den Dählern aus beschossen. Die Polizei machte ihrerseits von der Waffe Gebrauch. Eine Person wurde bei der Schießerei getötet, zwei schwer und mehrere leicht verletzt.

Rumänien und Sowjetrußland

Bukarest, 18. Febr. Am Montag wurde ein Zahlungsabkommen zwischen Rumänien und Sowjetrußland unterzeichnet. Es stellt ein völliges Gleichgewicht im Warenverkehr der beiden Länder vor. Gleichzeitig wurde ein Protokoll für die Regelung der sowjetisch-rumänischen Handelsbeziehungen auf Grund der Weisbegünstigung unterzeichnet. Durch die Unterzeichnung dieser Abkommen werden die seit fast zwei Jahrzehnten unterbrochenen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Sowjetrußland und Rumänien wieder aufgenommen. Die nunmehr mit der Unterzeichnung abgeschlossenen Verhandlungen dauerten fast ein Jahr.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

„Motoranker „Socony“ getauft. Am Dienstag wurde auf der Werft des Bremer Vulkan in Begeled ein Tankdampfer, der von der Socony-Vacuum-Dei-Comp., Newport, in Auftrag gegeben wurde, auf den Namen „Socony“ getauft. Wegen der ungünstigen Wasserhältnisse konnte das Schiff nicht vom Stapel gelassen werden. Der Tanker ist 105 Meter lang, 15,85 Meter breit und 9,04 Meter hoch und hat bei etwa 7,62 Meter Tiefgang eine Tragfähigkeit von 6550 Tonnen.

Glandin am Donnerstag vor der Kammer. In der Kammerausprache über die Ratifizierung des französisch-sowjetischen Paktes wird Außenminister Glandin erst am Donnerstag das Wort nehmen.

Hodja fährt nach Belgrad. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Hodja wird am 21. Februar in Belgrad eintreffen und zwei Tage in der jugoslawischen Hauptstadt verbringen.

Noch keine Freilassung der verurteilten Remelländer. Von den 72 verurteilten Remelländern, die aus Anlaß der litauischen Unabhängigkeitsfeier Gnabensuche eingereicht haben, sind bis jetzt nur drei begnadigt worden und zwar solche, die wegen Erkrankung nicht weiter haftfähig sind. Die Namen der Begnadigten sind zurzeit noch nicht bekannt.

Fernlastzug gegen Autobus. In Charlottenburg kam es morgens an der Kreuzung Bismarck- und Kaiser-Friedrichstraße zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Fernlastzug fuhr dort mit voller Wucht gegen einen Autobus der Linie 6, der schwer beschädigt wurde. Der Fahrer und der Schaffner des Autobusses wurden schwer, sechs Fahrgäste leicht verletzt.



Aus Stadt und Land

Allensteig, den 19. Februar 1936.

Mitteiliger Rathausbericht

3300 Festmeter Schneedruckholz. — Schaffung von Siedlungsgelegenheit. — Abgabe von Bauplätzen. — Besetzung der städt. Forstmeisterstelle

Beratung des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Gemeindevätern am 3. und 13. Februar 1936

Der in den Stadtwaldungen, hauptsächlich im Priemen, Boordhalde und Langerberg entstandene Schneedruckschaden ist weit beträchtlicher, als ursprünglich angenommen. Die angefallene Holzmenge wird auf ca. 3300 Festmeter geschätzt, davon etwa 2000 Festmeter allein in Brandhalde und Langerberg. Betroffen ist vorwiegend jüngeres Holz. Ganz abgesehen von dem Zuwachsverlust des Holzes ist der finanzielle Ausfall durch nur ungenügende Verwertung des angefallenen Holzes ganz wesentlich. Einem Gesuch der Holzhauer um Erhöhung ihres Arbeitslohnes wegen schwieriger Aufbereitung des Schneedruckholzes wird in angemessener Weise entsprochen.

Befürwortet werden zwei Anträge auf Gewährung von staatl. Wohnungszuschüssen. Die Anteile der Stadt sind zurückzuführen und insoweit auch sicherzustellen.

Durch die Neuordnung im Vermessungswesen (Schaffung einer Landesausgleichskasse) sind auch die Messungsgebühren allgemein gesetzlich auf neue Grundlagen gestellt worden. U. a. haben die Markungsgemeinden die Kosten für Grenzbestimmungen in Pauschalgebühren zu bezahlen; sie haben aber das Recht, diese Kosten neben dem Steinahgelde wieder zu erheben. Von diesem Recht wird in vollem Umfang Gebrauch gemacht, d. h. es werden von den beteiligten Grundeigentümern jeweils die Gebühren wieder zum Ersatz gebracht, die der Stadt aufgerechnet werden.

Bei dem großen Mangel an Kleinwohnungen wird schon längere Zeit die Frage der Schaffung von billiger Siedlungsgelegenheit betrieben. Nachdem es gelungen ist, auch von den Unterwirten Besitz an angemessenem Preis ihr ganzes Anwesen in der St. Wolfsgasse zu erwerben, steht der Stadt nun zusammen mit den weiter dort erworbenen Grundstücken von Lander, Großhans, Hoffsch und Seeger 3 „Löhnen“ ein geeignetes Siedlungsgebiet zur Verfügung. Es ist möglich, zu tragbaren Preisen Bauplätze bis zu 5 Ar und auf Wunsch bis zu 9 Ar je Siedler abzugeben. Auch am Leberbergweg steht geeignetes Siedlungsgebiet zur Verfügung. Die Stadt ist bereit, die Siedlungsfrage im Allgemeininteresse nach Kräften zu fördern und ihr besonderes Wohlwollen angedeihen zu lassen (Bauplatzpreise, Wasserleitungsanschlüsse, Baubereitstellung usw.). Es wird jedoch Wert darauf gelegt, daß die zu erstellenden Gebäude dem Stadtbild Rechnung tragen, aber auch in der Raumgröße und Einteilung ihre künftigen Besitzer befriedigen. Die Siedler bauen auf ihre Rechnung und müssen mindestens 25 Prozent des Aufwands als Eigenkapital nachweisen, außerdem soll die künftige Belastung nicht mehr als ein Viertel des durchschnittlichen Arbeitsverdienstes betragen. Das noch fehlende Baugeld wird von fremden Geldgebern unter Reichsbürgschaft aufgenommen.

Weiter liegen Gesuche um Abgabe von Bauplätzen der Stadt an der Allensteig-Dorferstraße und in den Weidwiesen vor. Den Gesuchen wird entsprochen unter den üblichen Bedingungen, d. h. die Bauplatzpreise und die Wasserleitungsanschlüsse sind jeweils sofort zu bezahlen. Der Kaufpreis beträgt an der Allensteig-Dorferstraße 1,50 M je qm, in den Weidwiesen 2,50 M und 2,70 M je qm.

Ueber die Ableitung des Wassers aus dem Gebiet der Feldbereinigung III oberhalb der Brandhalde und durch die Brandhalde selbst hat Stadtbauamtsleiter Schuller Plan und Kostenvoranschlag vorgelegt. Hiernach erfolgt die Ableitung in zwei Wasserläufen und zwar eine vom Pfisterwäldchen ab und die andere von dem neuen Feldweg 2a ab (hinter dem Anwesen der Fa. O.K.A. vorbeiführend) zum Wassergraben entlang der Reichsbahn. Die Durchführung erfolgt im Rahmen einer bereits genehmigten Arbeitsdienstmahnahme für die Brandhalde.

Um die erledigte städt. Forstmeisterstelle sind sechs Bewerbungen eingegangen. Nach den eingezogenen Erläuterungen wurden zwei Bewerber in die engere Wahl gezogen, die sich am 13. Februar 1936 persönlich vorstellten. Nach eingehender Beratung wurde dann zum städt. Forstmeister berufen: Herr Dr. Däubler, Forstprofessor, zur Zeit bei der Forstdirektion, 31 Jahre alt. Möge die Berufung eine glückliche sein und sich zum Wohle der Stadt wie der mit der Stadt im Beförderungsvorstand stehenden Nachbargemeinden auswirken.

RS-Kulturgemeinde, Ortsverband Allensteig. Nach einem hier eingetroffenen Schreiben der Wirtl. Landesbühne ist es leider nicht möglich, die auf 28. Februar festgesetzte Aufführung von „Anna Kronthal“ durchzuführen, da die hiesigen Bühnenvorhältnisse für die Dekorationen nicht ausreichen. Der Ortsverband bemüht sich nunmehr für Ende Februar / Anfang März um eine andere gleichwertige Veranstaltung.

John Tonfilmvorführungen. Die Kreisfilmstelle schreibt: In folgenden Gemeinden werden gemeinsam mit dem Tonfilm „Ein Mann will nach Deutschland“ und dem Film vom Reichsparteitag 1936 der Tonfilm des Reichsährstandes über die Erzeugungsschlacht gezeigt: In Rohrdorf am 21. 2.; Eßbäumen 22. 2.; Simmersfeld 23. 2.; Walldorf 24. 2.; Egenhausen 25. 2.; Hatterbach 26. 2.; Wildberg 27. 2. Die Vorführungen finden jeweils nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr statt.

Bevorzugte Abfertigung von schwerbeschädigten Kämpfern der nationalen Erhebung. Bisher haben schwerbeschädigte im Sinne des Paragraph 3 des Gesetzes über die Beschäftigung schwerbeschädigter vom 12. Januar 1923, Friedensblinde und sonstige schwererwerbsbeschränkte, die nach Paragraph 8 des schwerbeschädigtengesetzes den schwerbeschädigten gleichzustellen sind, zur bevorzugten Abfertigung von Amtsstellen auf Antrag von den zuständigen Kreisfürsorgebehörden besondere Ausweise erhalten. Auf Veranlassung des Reichs- und preussischen Arbeitsministers erhalten nunmehr auch die nach dem Gesetz über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung vom 27. Februar 1934 versorgten schwerbeschädigten Kämpfer solche Ausweise. Diese Ausweisevorbrufe sind durch den besonderen Ausdruck „Schwerbeschädigte der nationalen Erhebung“ ergänzt. Die Bestimmungen über die bevorzugte Abfertigung von schwerbeschädigten nach der Dienstordnung der Staatsbehörden gelten hiernach in vollem Umfang auch für die schwerbeschädigten der nationalen Erhebung.

Ragold, 18. Februar. (Wegen Blutschande inhaftiert.) Am letzten Samstag wurden von Beamten des Landjägerskommandos im hiesigen Bezirk ein Stiefvater und seine Stieftochter wegen Blutschande festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis ein-

geliefert. Das Mädchen wurde inzwischen vom Gericht wieder entlassen, während der Mann — ein Hassjude — wegen seines schmutzigen Treibens in Unterjuchungshaft genommen wurde.

Wildberg, 18. Februar. (Goldene Hochzeit.) In verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit durften am Sonntag die Eheleute Georg Friedrich Götttschheim und Elisabeth geb. Kirchherr das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Wildberg, 17. Februar. Die RAD-Abteilung „Konradin von Hohenstaufen“ 3/262 Wildberg erlebte vor kurzem eine freudige Ueberraschung. Die NS-Frauenenschaft Ragold war über das Spiel „Die deutsche Passion 1933“ so beeindruckt, daß sie den Arbeitsmännern eine ansehnliche „Wucht“ Kuchen zum Kaffee triftete, der in zwei Kraftwagen anlangte.

Stalgrafeweller, 19. Februar. (Führertagung der HJ.) Am Sonntag fand hier in Anwesenheit von Bannführer Waidelich und Unterbannführer Kirchnermann eine Führertagung der Gefolgschaft 25 und des VB-Fähnleins „Weiler“ statt.

Ugenbach, 19. Februar. (Gründung eines Viehsicherungsvereins.) Am Sonntag hatte der Ortsbauernführer die Viehsicherer der Gemeinde zu einer Versammlung ins Gasthaus zum „Lamm“ einberufen zwecks Gründung eines Viehsicherungsvereins. Veterinär Dr. Wolf von Calw erteilte den Bauern Aufklärung über die einschlägigen Fragen und empfahl die von der Zentralfase der Viehsicherer herausgegebenen „Ehinger Statuten“ zur Annahme. Nachdem diese ohne Vorbehalt angenommen wurden, konnte die Gründung des Viehsicherungsvereins vorgenommen werden. Beigetreten sind 96 Prozent sämtlicher Bauern der Gemeinde. Als Vorstand wurde Ortsbauernführer Hans Wolf gewählt.

Horb a. N., 18. Februar. („Die Straße ist eine Bistitenkarte“.) Auf diesen bedeutungsvollen Kerner brachte Gaureferent Diekmann (Stuttgart) die erste Arbeitstagung der Straßenwarte im Bereich des Strahlen- und Wasserbauamtes Oberndorf am letzten Freitag. Baurat Bünsch eröffnete die erste Tagung, die der beruflichen Weiterbildung und weltanschaulichen Schulung galt. In einem umfassenden Referat behandelte Diekmann die Bedeutung der Straße einst und jetzt und die daraus sich ergebenden Folgerungen für den Straßenwart. Ueber Neuregelung im Straßenwesen, Verwaltungsangelegenheiten und technische Fragen erteilten die Bauräte Bünsch, Schlagenhaus und Oberbaurat Köhner Aufschluß. Der weltanschaulichen Schulung galt das Thema „Die deutsche Arbeit“ von Gaubetriebsgemeinschaftswalter Köstler. Im Schlußwort betonte Pg. Diekmann, daß die Straße die Bistitenkarte des Straßenwartes sei. Er sei in der Lage, diese Bistitenkarte für Deutschland abzugeben im Olympia-Jahr, wo Tausende von Ausländern unser Vaterland besuchen. Mit einer gut gestalteten Kameradschaftsstunde wurde die Tagung beendet.

Wühlader, 18. Febr. (Rätselhafter Todesfall.) Gestern früh gegen 4 Uhr wurde der 29 Jahre alte Fabrikantensohn August Schuler in seinem Jagdhaus am Hohenberg bei der See-Eiche tot aufgefunden. Am Abend vorher hatte er eine gesellige Veranstaltung besucht und kehrte nicht zurück. Auf der Suche nach seinem Verbleib fand man ihn in dem Jagdhaus. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden. Vermutlich ist der junge Mann einem Herzschlag erlegen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Schwenningen, 18. Febr. (RWBK-Ausstellung.) In Schwenningen fand der Reichsbewerbswettbewerb einen eindrucksvollen Abschluß. Schwenningen ist der einzige Platz in Württemberg, an dem eine Ausstellung veranstaltet wurde. Gesamtwettbewerbsleiter Pg. Blapp hatte den guten Gedanken angeregt, organisiert und mit Hilfe der Wettbewerbsleiter durchgeführt. Am Sonntag wurde die Ausstellung eröffnet. Die Ausstellung gab einen schönen Rückblick auf das Können und ist die einzige RWBK-Ausstellung in Württemberg.

Kornal, 18. Febr. (Neuer Bürgermeister.) Auf Vorschlag des Beauftragten der NSDAP, Kreisleiter Krommer, wurde unter 28 Bewerbern zum neuen Bürgermeister von Kornal ernannt Walter Dollmann, leibziger Amtsverweier in Kornal.

Waghau Oß. Besigheim, 18. Febr. (Schwerer Sturz.) Der verheiratete Landwirt Friedrich Leonhardt jung war mit Fatterschnitten auf dem Futterboden beschäftigt. Bei der Arbeit glitt er aus und fiel etwa 2 Meter tief auf die Scheuertenne ab, wo er in bewußtlosem Zustand aufgefunden wurde. Der Arzt stellte einen schweren Schädelbruch fest.

Eßlingen, 18. Febr. (Die neue Hochschule.) In das Preisgericht, das über den Wettbewerb betr. die neue Lehrerschule in Eßlingen auf den Zollberggütern zu entscheiden und die verschiedenen angebotenen Preise zu verteilen hat, ist Oberbürgermeister Dr. Klüber als Vertreter der Stadt Eßlingen berufen worden. Da die Wettbewerbsergebnisse bis spätestens 6. April ds. Js. abzuliefern sind, ist damit zu rechnen, daß zu Beginn des Monats Mai die Entscheidung des Preisgerichts vorliegt. Der Bau selbst wird dann in Kürze in Angriff genommen werden.

Ellwangen, 18. Febr. (Verurteilter Wucher.) In einer Wirtshausstube fiel ein chinesischer Hausierer durch sein Geschäftsgebahren auf. Er hielt nämlich Tischdecken und Pullover feil, verlangte für eine Tischdecke Preise von 15—18 Mark, für einen Pullover 8 Mark. Wenn er aber für eine Tischdecke 5 Mark erhielt, gab er sie auch her. Die Untersuchung ergab, daß er die Tischdecken um 3,75 Mark, die Pullover um 3,40 Mark in Köln eingekauft hatte, so daß er auch mit den fast „ermäßigten“ Preisen Wucherergewinne erzielte. Deshalb wurde der Chinese wegen versuchten Wuchers beim Amtsgericht vorgeführt.

Hall, 18. Febr. (Bejuch.) Der Staatssekretär im Reichsjustizministerium Preisler wollte in Begleitung von Ministerialdirigent Marx, Regierungsrat Müller und Staatsanwaltschaftsrat Ebert vom Reichsjustizministerium, sowie von Generalstaatsanwalt Feingeler und Oberstaatsanwalt Link aus Stuttgart in Hall, um das Landesgefängnis zu besichtigen. Anschließend wurde die Strafanstalt in Ludwigsburg besichtigt.

Künzelsau, 18. Febr. (Eierbeschlagnahme.) Dieser Tage wurde von den Landjägern ein Händler aus Frankfurt festgehalten, weil er in mehreren Ortschaften des Bezirks Eier aufkaufte, ohne einen Uebernahmchein für Eier zu besitzen. Die in seinem Besitz befindlichen 1650 Stück Eier wurden beschlagnahmt und der Bezirksviehbeschlagnahmungsstelle zugeführt.

Ulm, 18. Febr. (Hinrichtung.) Die Justizprekette Stuttgart teilt mit: Am 18. Februar ist in Ulm a. D. der am 5. Februar 1903 geborene Karl Müller hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Ulm am 15. November 1935 zum Tode verurteilt worden war. Müller hat am 15. August 1931 den Tagelöhner Friedrich Ganter in Laupheim auf grausame Weise ermordet, um alsdann dessen Witwe zu heiraten.

Von der bayerischen Grenze, 18. Febr. (Ertrunken.) Das drei Jahre alte Schindchen des Kraftwagenführers Johann Krauß in Günzburg brach in dem Hechtwehler ein und ertrank. Das Kind war längere Zeit dabei abgängig und konnte erst am anderen Tag als Leiche geborgen werden.

Aus Baden

Pforzheim, 18. Febr. (Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern nachmittag an der Ecke Goethestraße und Westliche. Ein Fernlastzug wurde dort von einem Lastkraftwagen so heftig angefahren, daß der Kohlbilz an dem Fernlastzug abgerissen wurde und sich der Inhalt auf Gehweg und Straße entleerte. Der Anhänger des Lastzuges wurde gegen die Hauswand der Dresdener Bank geworfen. Der Lastkraftwagen kühlte den Kühler ein. Ein 71 Jahre alter Insasse erlitt eine Gehirnerkrankung und eine Quetschung.

„Bauer wahre dich vor Schaden!“

Jedes Jahr im Frühjahr, wenn die Arbeit in der Landwirtschaft mit voller Kraft einsetzt, steigert sich auch die Zahl der Unfälle in den landwirtschaftlichen Betrieben.

In einer Zeit, wo die Reichsregierung alle Hebel in Bewegung setzt, um allen Gebieten die Wirtschaft und damit den Aufbau Deutschlands mit allen Kräften zu fördern, darf es im Interesse des Volksganges von jedem Bauern und Landwirt und jedem in der Landwirtschaft tätigen Volksgenossen nicht außer acht gelassen werden alle Maßnahmen zu treffen, um nicht durch Unfälle diese Fortschrittentwicklung aufzuhalten und damit die Volksgesundheit und das Volkvermögen zu schädigen. Denn es ist erwiesen, daß 60 bis 75 Prozent aller Unfälle im Leben auf Unachtsamkeit und unvernünftiges Verhalten zurückzuführen sind. Dierhalb ist es von Interesse, daß folgende von der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft der NS-Volksmobilität, Abteilung Schadenverhütung, zur Verfügung gestellten Merkblätter beachtet und gelesen werden. Jeder Einzelne hat die Pflicht, von sich aus auf dem Gebiete der Unfallverhütung selbst mitzuhelfen und alles zu tun, um sich und seine Mitarbeiter vor Unfällen zu schützen. Jeder Einzelne hat die Pflicht, auf die anderen einzuwirken und seine Mitmenschen zu erziehen.

Darum sind die folgenden zwölf Merkblätter zu beachten: Die bauliche Einrichtungen in der Landwirtschaft sind von vornherein sachgemäß und gut herzustellen. Schadhast gewordene Teile müssen alsbald ausgetauscht werden, da sonst der Schaden einen Unfall herbeiführen kann.

Die Hofräume und Treppentufen sind durch Reinigen und Bekreuzen mit Sand oder Asche von Eis und Schnee freizubehalten. Gegenstände, über die man stolpern und fallen kann, dürfen nicht am Boden liegen, sondern sind an einem bestimmten Platze aufzubewahren.

Bewegliche Treppen und Leitern sind gegen das Ausrutschen oder Abgleiten durch Anbringen von Einhängelassen am oberen Ende oder eiserne Spitzen an den unteren Holmenenden zu sichern. Treppen sind an einer Seite stets mit einem Geländer zu versehen.

Das Arbeiten an ungeführten Garben- und Futterackwärfelkern birgt schwere Gefahren in sich. Erhöht liegende Arbeitsplätze, wie Dreschmaschinen, Futter- und Scheunböden sind gegen tiefer liegende Räume durch Abhängerungen zu sichern.

Besonders gefährlich sind unverkleidete Riemen Scheiben, Riemen, Transmissionswellen, Kupplungen, Zahnräder, Einlegeöffnungen der Dreschmaschinen, Messer und Einzelschwalzen der Fatterschnidmaschinen und die Kreisböden. Niemals greife man mit den Händen in die Rührmühle, sondern benutze dazu den der Maschine angehängten Holzhöfel.

Das Auswecheln der Zahnäder bei Fatterschnidmaschinen nehme man nur an stillstehenden Maschinen vor, sonst kostet es die Finger oder die ganze Hand.

Nie lasse man eine mit Hand betriebene Fatterschnidmaschine durch eine Kraftmaschine antreiben. Bei Kraftantrieb muß stets eine Vorrichtung zum Abstellen der Einzelschwalzen vorhanden sein. Schwere Hand- und Armoerlegungen sind sonst die Folgen dieser Unterlassung. Man vergesse nicht, die zu irgend einem Zweck abgenommene Schutzvorrichtung sofort wieder anzubringen. Von Anfang an gewöhne man sich daran, Haus- und Wirtschaftsgeräte, Werkzeuge, Heugabeln, Sensen und dergl. nach Gebrauch wieder sorgfältig aufzubewahren. Auf Treppen stelle man nie Gegenstände ab, aber die man nachher fürgen kann.

Im Umgang mit Tieren ist besondere Sorgfalt nötig. Beim Betreten des Stalles sind die Pferde anzurufen, damit sie nicht erschrecken und ausschlagen. In Ställen und Scheunen darf nicht geraucht werden. Beschädigungen an elektrischen Leitungen oder Geräten dürfen nur vom Fachmann behoben werden. Es drohen sonst schwere Gefahren für die Mitmenschen.

Beim Auf- und Absteigen vom Wagen ist dieser vorher anzuhalten. Das vorübergehende Anhalten des Fahrwerks durch Einstellen des Fußes in die Radspalten des Wagens ist zu unterlassen. Man verwende hierzu einen Stein oder Holzklötz. Nichtbeachtung hat schwere Verletzungen zur Folge.

Wichtig ist eine sachgemäße erste Hilfe bei Unfällen. Wunden dürfen nicht ausgewaschen werden. Eine blutende Wunde reinigt sich viel besser selbst. Man verschleße die Wunde mit einem keimfreien Verband und gebe bei schweren Fällen sofort zum Arzt.

Bauer und Landwirt! Lasse Dich nicht erst durch einen Unfall von der Notwendigkeit einer Schutzvorrichtung überzeugen!

Es wird darauf hingewiesen, daß die NS-Volkswohlfahrt, Schadenverhütung, eine monatlich erscheinende Zeitschrift „Kampf der Gefahr“ herausgibt, in der teils in humorvoller, teils in belehrender Art auf all die Gefahren eingegangen wird, um dadurch die Volksgenossen aufzuklären.

Vom Württ. Landesgestüt Marbach (a. Lauter)

Offenhausem Oa. Münsingen, 18. Febr. In der am Samstag im Gestütsstall Offenhausem abgehaltenen Hengstparade war außer der Bauernschaft aus dem ganzen Lande, den Landwirtschafts- und Grundschulen auch der württ. Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmid erschienen.

Keine Entlassungen wegen des Arbeitsbuches

Von zuständiger Stelle ist wiederholt mit Bezugnahme auf die ergangenen gesetzlichen Bestimmungen den deutschen Volksgenossen die für das Arbeitsbuch in Betracht kommenden, nahegelegten, sich dieses für ihre Beschäftigung in Zukunft unerlässliche Dokument zu beschaffen.

Im Zusammenhang mit den mit dem Arbeitsbuch zusammenhängenden Fragen hat nun, wie das RdZ. meldet, der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen neuen Kundenerlaß ergehen lassen, der eingehend die Aufgaben darlegt, die für die Dienststellen der Reichsanstalt sich nunmehr ergeben.

Humor und Lachen

Friehens Erklärung: „Sag mal, Friehen, machst du denn die Schule überhaupt keinen Spaß?“ — „Ach, Onkel, das ist ja dort so ungerade. Wir müssen die Arbeiten alle machen, und unser Lehrer kriegt das Geld dafür!“

Der „Patient“: „Herr Doktor, ich habe manchmal Schmerzen am Knie.“ — „Bei der Arbeit?“ — „Nein, wenn ich mich dran stoße.“

Gerichtssaal

Gutachten der Sachverständigen im Seefeld-Prozess

Schwerin, 18. Febr. In der Reihe der Sachverständigen erstattete in der Sitzung am Montag abend im Nordprozeß Seefeld Medizinalrat Dr. Weimberg-Schwerin sein Gutachten über die Todesursachen, die möglicherweise bei den zwölf Knaben, deren Ermordung Seefeld zur Last gelegt wird, in Frage kommen könnten.

Der Sachverständige kam auf Grund des Beweisergebnisses zu dem Schluß, daß die Befunde an den Leichen nicht eindeutig seien, daß in der Verhandlung sich nichts Greifbares für brutale Gewaltanwendung durch Seefeld habe finden lassen, was auch dem Grundzug seines Weisens, seiner ausgesprochenen Feigheit, widerspreche würde.

Als nächster Sachverständiger erstattete der Leiter der Landesanstalt für Chemie, Professor Dr. Brünig, Berlin, sein Gutachten. Er kam zu dem Schluß, daß eine Vergiftung der Knaben nicht bemerkt und nicht anzunehmen sei und lebte auch einen Blausäuretod ab.

In der Dienstag-Verhandlung im Nordprozeß Seefeld erstattete der psychiatrische Sachverständige, C. medizinalrat Dr. Fischer, Direktor der Heil- und Pflegeanstalten Sachfenberg-Lewenberg, sein Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten. Nach seiner Auffassung liegt bei Seefeld eine gewisse erbliche Belastung vor, aber nicht in dem Ausmaße, wie er das behauptet hat.

Am Donnerstag wird der Staatsanwalt sein Plädoyer halten.

Zuchthaus für verurteilten Kindsmord

Heilbronn, 18. Febr. Das Schwurgericht verurteilte am Montag die 23 Jahre alte ledige Emma Kronmüller von Kieben, Kreis Hall, wegen verurteilter Kindstötung zu einem Jahr Gefängnis abzüglich vier Monaten Unterjuchungshaft, deren 63jährige Mutter Reine Kronmüller wegen verurteilten Kindsmordes zu drei Jahren zehn Tagen Zuchthaus abzüglich drei Monaten Unterjuchungshaft. Eine wegen Beihilfe mitangeklagte Schwester wurde mangels Beweises freigesprochen.

Quäle nie ein Tier zum Scherz!

Freiburg, 15. Febr. Man kann nicht von jedem verlangen, daß er Tiere in keine nächste Nähe zieht, aber verzeihen darf niemand, daß auch Tiere Gottes Geschöpfe sind und daher unbedingt einen Anspruch auf entsprechende Behandlung haben. Solche Anschauungen sind dem etwa 50jährigen Mann fremd, der vor den Schranken der Kleinen Strafkammer steht.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation Kreisbildung in Nagold. Donnerstagabend Kreisbildung in Nagold. Abfahrt der politischen Leiter, Walter und Warte 7.30 Uhr am unteren Schulhaus.

Kreisbildungsamt Freudenstadt. Abfahrt der politischen Leiter, Walter und Warte 7.30 Uhr am unteren Schulhaus. Kreisbildungsamt Freudenstadt. Abfahrt der politischen Leiter, Walter und Warte 7.30 Uhr am unteren Schulhaus.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen Deutsche Arbeitsfront Nagold, Rechtsberatungskasse. Der Rechtsberater für die Gefolgschaftsmitglieder in der DAF, hält am Donnerstagvormittag von 11-12 Uhr eine Sprechstunde ab.

Ami für Volkswohlfahrt, Kreisamtsleitung Freudenstadt. Für die Ortsgruppen und Stützpunkte liegt Material zur Abholung bereit. Sämtliche Jg., die ihr Leistungsbuch abgegeben haben, melden sich bei diesem Heimabend bei mir. Dies gilt auch für die Kameradschaft Berned.

SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD. Heute 20.30 Uhr Turnhalle. HJ., JV., BDM., JM.

Hilfer-Jugend, Schar 1 Altensteig (und Berned). Heute 20 Uhr Heimabend. Sämtliche Jg., die ihr Leistungsbuch abgegeben haben, melden sich bei diesem Heimabend bei mir. Dies gilt auch für die Kameradschaft Berned.

Hilfer-Jugend, Gefolgschaft 17. Sämtliche Jg., die an dem Sanitätskurs in Altensteig teilnehmen, treten heute abend punkt 7.45 Uhr am Marktplatz in Altensteig in Uniform an.

Letzte Nachrichten

Lustflug im Arbeitsdienst

Berlin, 18. Februar. Durch eine Vereinbarung zwischen dem Reichsminister der Luftfahrt und der Reichsleitung des Arbeitsdienstes ist die Einbeziehung des zivilen Lustfluges in den Lehrplan der Arbeitsdienstlager und die Frage der Vorbereitung von Selbstflugmaßnahmen innerhalb der Arbeitslager geregelt worden.

Unterirdische Leuchtgasexplosionen in Utica

Newport, 18. Februar. Die Hauptgeschäftsgegend der Stadt Utica im Staat Newport wurde am Dienstag in große Aufregung versetzt. An etwa 15 Stellen ereigneten sich weithin hörbare unterirdische Explosionen. Zwei Häuser wurden in Brand gesetzt. Durch hochfliegende Beschäftigte von Rohrleitungen wurden zwei Personen verletzt.

Die Kältewelle in Amerika wandert nach Osten

Newport, 18. Februar. Die Kältewelle bewegt sich vom mittleren Westen auf die Atlantik-Küste und nach dem Süden zu. Die Stadt Little Falls (Minnesota) meldet 43 Grad C. unter Null. Das ist die niedrigste Temperatur, die seit 50 Jahren in dieser Gegend gemessen wurde.

Sturm und Nebel legten die Schifffahrt an der Küste von Neuengland lahm. Fünf Schiffe liefen an der Küste von Massachusetts auf. Ein Küstenwachschiff rettete die 21 Mann starke Besatzung eines Fischerbootes, der gestrandet war.

Druck und Verlag: W. Kietzer (Sohn) Buchdruckerei in Altensteig. Hauptschriftl.: Ludwig Lauf. Anzeigenl.: Gustav Wöhrlich, alle in Altensteig. D.-A.: 1. 26: 2150. Jst. Preis: 3 gütlig.

Gesangbücher für Konfirmanden in großer, gediegener Auswahl sowie hübsche Gesangbuchtäschchen. Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Können Sie jetzt? Edelmot-Decker, Deulich Warendorf 2. Patenbriefe sind zu haben und empfiehlt die Buchhandlung Lauk Altensteig. Die neuen Singer Klasse 201 und 88 die hervorragenden Nähmaschinen.

Zum Aufzeichnen von Holz empfiehlt Signier-Kreide (Blau- und Schwarzsteine) sowie Försterstifte die Buchhandlung Lauk Altensteig. Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Luftschutz-Papier garantiert lichtundurchlässig in Rollen von 25 m und meterevielle ist zu haben in der Buchhandlung Lauk, Altensteig. Mehr als je ist das Lesen einer Zeitung eine Notwendigkeit geworden. Den Aufbau des neuen Reiches müssen Sie miterleben und über alle Vorgänge orientiert sein, die sich in der Öffentlichkeit vollziehen. Ihr Heimatblatt die „Schwarzwälder Tageszeitung“ orientiert Sie auf das Überflüssigste und Sie sind stets auf dem Laufenden.